

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Rose vom Liebesgarten

Pfitzner, Hans

Leipzig, [ca. 1904]

Vorspiel

[urn:nbn:de:bsz:31-79925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79925)

Vorspiel.

(Rechts und links vom Publikum.)

Scene I.

(Ein blumiger Anger, nach hinten zu durch eine weissmarmorne Balustrade abgegrenzt, von rechts und links durch einige blühende Mandelbäume, Oliven- und Lorbeerbäume.)

Es ist strahlender Sonnenschein. Hinter der Balustrade, wo das Land sich senkt, erblickt man in einiger Entfernung und Tiefe einen blauen See. Weisse Marmorbrücken führen von rechts und links über den See nach dessen Mitte, wo, auf kleiner Felseninsel, ein Tempel sich erhebt.

Wenn der Vorhang sich hebt, spielt eine Gruppe von Kindern, (Mädchen und Knaben) auf dem Blumenanger. Alle sind in kurze weisse Gewänder gekleidet, mit Gold und dunkelblau leicht verziert. Mitten auf der Wiese sitzt ein Kreis von Mädchen, Guirlanden windend. Um denselben herum sitzen, stehen und knien andere Mädchen. Letztere binden zumeist Sträuße. Die Knaben laufen von allen Seiten zu; gelbe und weisse Lilien, Butterblumen, Kornblumen, weisse Wasserrosen etc. herbeitragend. Alles rührt und tummelt sich freudig durcheinander.

Gewaltiges Vogelgezwitscher.

Die Mädchen (welche im Kreise gelagert sind — eifrig):

Eia, hileiya!

Blüten wie glänzender Schnee!

Eia, hileiya!

(Einzeln und zusammen.)

Blumen, so blau wie der See!

Duftende, holde

Knospen aus Golde

Schafft uns geschwinde,

Holt sie herbei!

1. Knabe: Eia, da greift nur!
2. Knabe: Schau dies Gewinde!
3. Knabe: Helfet! (Beide Arme voll Blumen.)
4. Knabe (zu einem der Mädchen):
Ist's recht auch,
Was ich dir finde?

Die Mädchen (weiterarbeitend):

Eia, hileiya! Mit Duften und Klingen
Vögel und Blumen auf Eile ja dringen!
Rasten noch ruhen hier länger zu Haus?
Möchten schon gern in die Ferne hinaus!

Eia, hileiya! Sie geben Geleit,
Wandert der Lenz in die Welten weit.
Nimmer doch bräche der Lenz wohl hervor,
Öffneten froh nicht und frei wir das Tor!

Knaben und Mädchen:

Eilen wir, binden wir,
Flechten und winden wir
(Erstere fangen an mitzuhelfen am Blumenbinden.)
Lachende Kränze und
Duftigen Strauss!
Vögelein rufen:
Geschwinde, geschwinde!
Bestellt ihm das Haus,
Ihr Frühlingskinde!
Öffnet die Tore
Der Lenz will heraus!

Knaben (hinter der Scene):

(Erneut sich erhebendes Vogelgezwitscher. Gleichzeitig tönen von rechts hinter der Scene Kinderstimmen.)

Hilleia, hillei!
Hilleia, hillei!
Zum Friedensfeste!
Zum Frühlingsfeste!
Herbei! Herbei!
Rüste und schmücke sich
Jeder aufs Beste!
Alles erglänze
Festlich und froh
Zu der Frühlingsweih'!

(Die singenden Knaben treten hier stramm marschierend auf die Bühne. Bei ihrem Eintritt springen alle Vorigen eiligst auf, rafften ihre Guirlanden, Kränze und Sträuße zusammen. —)

Zum Friedensfeste,
Zum Frühlingsfeste,
Herbei! herbei!

(Die zwei Altmeister treten hier auf, von einer zweiten Kinderschar um-

ringt und gefolgt, welch' letztere bereits bekränzt und sonstig geschmückt ist. Ihnen folgen in geringer Entfernung vier Jünglinge mit langen, geraden goldenen Trompeten.)

Mädchen aus Schar I:

Helft uns, ihr Knaben!
Kränze und Ketten fein,
Die wir gewannen

Knaben zugleich mit Mädchen aus Schar I:

Sollen uns Nacken und
Haupt ja umspannen!
Hilleia hillei!
Herbei, herbei!

(Knaben und Mädchen, die noch nicht fertig, drücken sich eilig Kränze ins Haar. Die übrigen Kinder drängen sich um die beiden Meister, ihre Hände ergreifend, ihnen Blumen bietend usw.)

Der Waffenmeister (ein im mittleren Alter stehender Held, mit langem, goldenem Gelock und Barte):

Nun haltet Frieden, ihr lieben Kinder! —

Der Sangesmeister (jung, mit dunklem Barte und Locken):

Und was ihr euch wünscht, das wird gewährt!
Heut' wird ja der ganzen Welt bescheert —
Doch sammelt euch drüben und haltet hübsch Ruh':
Ihr wisst, es geht dem Tempel zu!

(Die Kinder gehen auf den ihnen angewiesenen Platz, in den mittleren Vordergrund. Die Meister stehen in mitten der Bühne. Auf diese Weise stehen die Kinder mit dem Rücken gegen die Zuschauer.)

(Pause). — Dann sehen sich die Meister einen Augenblick an; der Sangesmeister nickt seinem Genossen zu, worauf letzterer sich an die Trompeter wendet.)

Der Waffenmeister:

Auf! blast gewaltig!
Das Zeichen muss schallen,
Dass donnernd Ufer und Berge hallen.
Des Liebesgartens Völker zur Stund'
Schafft hier herbei auf den Blumengrund!
Soll heut' noch der Lenz auf die Minnefahrt reiten,
Zum Fest der Huldigung müssen wir schreiten —
Blast! —

(Die Trompeter treten vor und geben gewaltige, langhallende Signale im Unisono.)

(Hierauf strömen von allen Seiten die Edeling und Edelfrauen zu. Unter ihnen kommt, von links her, der greise Hüter vom Wintertor, ein grosser wettergebräunter Krieger, mit langem weissem Haar und Bart. Er hält ein mit weissen Rosen umwundenes Schlachtschwert in Händen. Beide Meister begrüßen ihn. Die Edlen neigen sich im Vorbeigehen vor den Meistern und stellen sich in den Hintergrund.)

(Die beiden Meister, welche jetzt in einem Kreise eingeschlossen sind [im Hintergrunde von den Edelingen, im Vordergrunde von den Kindern] stehen in kurzer Entfernung von einander, Gesicht gegen Gesicht. Der Hüter vom Wintertor steht im Hintergrunde, zusammen mit den übrigen Edelingen.)

Der Waffenmeister:

Wir bieten Gruss, ihr starken Helde,
Wir grüssen euch, viel-holde Frau'n!

Die Edlen:

Wir bieten Dank!
Den Meistern Dank und Heil!

Der Waffenmeister:

Der Mahnruf klang! — Er rief in Eil'
Euch, Volk der Edlen, hier zur Stelle!
Auch von des Reiches Tor und Schwelle
Rief er den Winterwächter her!

(Er weist auf den Hüter vom Wintertor.)

Dorthin nun, wo aus heil'ger Welle
Des Tempels Bau sich frei erhebt,
Dorthin sei unser Fuss bestrebt!
Geordnet, festlich lasst uns schreiten,
Das jährlich' Fest neu zu bereiten
Dem königlichen Spross der Sonne,
Durch den, in ew'ger Kraft und Wonne,
Hier blühh der Seligen Gestade!

Der Sangesmeister:

Und minnen wir am goldnen Thron der Gnade
Bei ihr, die keusch das Licht der Welt gebar;
Dass weit das Tor des Minne-Reichs aufspringe,
Mit Jugend-Kraft der Lenz das All' durchdringe
Und frisch erblüh', was tot und traurig war!

Die Edlen:

Die wir in sonnigstem Entzücken
Den Quell des Lichtes dürfen schau'n,

Wir bauen gern die gold'nen Brücken
Dem Land, wo Leid und Todesgraun!

Der Waffenmeister:

Geschlossen ist das Wintertor,
Durch das zu uns weltmüde Wand'rer dringen!

(Auf den Hüter vom Wintertor weisend.)

Und er, des Tores Hüter wert,
Der streng gerichtet, wer ins freie Leben
Hier eingehen durft' — er kommt, sein schneidend Schwert
Zu legen nieder in des Tempels Hut! —

(Zu den Männern.)

Drum wisst Ihr: heut' noch wird erkoren
Ein Frühlingswächter hier erneut.
Da prüf' sich jeder kühne Kämpel
— Weiss keiner, wem das Amt sich beut'!

Die Edeling:

Wir stehn bereit, wie's Heldenpflicht! —
Des Lichtes flammendem Gericht
Wir bieten uns und zagen nicht!

Der Waffenmeister:

So recht! So will's das heil'ge Licht!
Doch nun — der Worte sind genug —
Beginnt den Ausmarsch! Ordnet den Zug!

Der Sangesmeister (anordnend):

Zuerst die Kindlein zart und fein!
Gesell' und Jungfrau hinterdrein!
Dann folgen Recken und edle Frau
Voran die Bläser! — So lässt sich's schaun!

(Einige der älteren Mädchen helfen die Kleinen aufstellen. Alles ordnet sich. Die Bläser an der Spitze.)

Der Sangesmeister:

Und nun stimmt an den Kinderlobgesang!

Der Waffenmeister:

Trompeten dazu! Gebt guten Klang!

(Er gibt das Zeichen zum Aufbruch.)

(Sofort setzen die Bläser an, der Zug bewegt sich langsam rechts hinaus. Die Meister folgen mit dem Hüter vom Wintertor, in kurzer Entfernung.)

Die Kinder (zuerst noch auf Scene, allmählich ferner):

König ohne Schwert und Brünne,
Herrscht das lichte Sonnenkind.
Seine Mutter heisst Frau Minne,
Der wir all' zu eigen sind. —
Siegend über Näh' und Ferne
Dringt der lieben Sonne Strahl,
Doch der Königin sich neigen
Gold'ne Sternlein ohne Zahl. —
Selig spielen wir und singen
Auf der bunten Frühlingsau;
Ob dem süssen Reich der Minne
Wacht ja uns're liebe Frau! — —

Verwandlung:

(Bei der letzten Hälfte der letzten Strophe senken sich weisse, durchsichtige Wölkchen langsam auf die Wiese herab; sie verdichten sich allmählich, in ihrer Mitte den tiefblauen Himmel zeigend. Alsdann verflüchtigt sich das Gewölk nach oben auf die ebenso allmähliche Art.)

Scene II.

Der Vordergrund bleibt wie in Scene I: blühende Mandel-, Oliven- und Lorbeerbäume.

Die Scene spielt auf der Insel, vor und in dem Tempel, welche man beide bereits im ersten Bilde, in der Perspektive erblickte. Der Tempel besteht aus Säulen, die durch Schlinggewächse mit einander verbunden sind.

Mitten in dem Tempel befindet sich eine viereckige Erhöhung, zu welcher rund herum eine einzelne Stufe hinanführt. Auf dieser Stufe ist ein fuss-hohes, durchsichtiges, goldenes Gitter angebracht, das nur nach dem Vordergrunde zu offen steht.

In der Mitte der Erhöhung thront

die Sternenjungfrau mit dem Sonnenkinde.

Der Königin goldenes Haar fliesst über einen tiefblauen, mit goldenen Sternen besäten Mantel. An der Brust trägt sie eine Rose von dunkelroter Farbe. Ihr Haupt krönt ein einfacher Goldreif. Von rechts flutet schräg Sonnenlicht herein, die Gruppe auf dem Thron in hellem Glanze zeigend.

Der Königin rechts zur Seite, dicht angeschmiegt, sitzt das blondgelockte Kind auf goldenem Schemel. Die schweren seidnen Falten des Sternemantels der Königin umfliessen ihn, wie sie auch fast vollständig einen

an der linken Thronseite schlafenden Löwen bedecken, dessen Kopf und gewaltige, gelbe Mähne allein sichtbar sind. Rechts von der Erhöhung im Tempel steht ein hoher Dreifuss von Gold und blauen Stahl, aus welchem eine bläuliche Flamme emporlodert.

Bei Aufgang des Gewölks erblickt man den Tempel, wie oben beschrieben. Siegnot, ein blonder, jugendlicher Edeling, steht an einer der Säulen angelehnt, hereinklickend und unschlüssig, ob er eintreten soll oder nicht. Endlich fasst er Mut und tritt mit schüchternem Fusse ein. In der Hand hält er eine weisse Lilie -- als Gabe für die Gottheit.

Siegnot (leise):

Dir, der Unberührbaren,
Die nur anzuschau'n
Kaum des Mannes Blick erträgt,
Blind vor sel'gem Grau'n,
— Dir, der unergründbaren
Königin der Frau'n,
Wag' ich keusch-geheimen Wunsch
Fraglos zu vertraun!

(Kurze Pause; dann zum Kinde gewendet.)

Bitt' für mich, Sonnenkind,
Bei der Kön'gin blütenlind,
Dass ich, kühn im Dienst der Minne
Heil'gen Minnesold gewinne!
Gib, dass siegend ich ersteh',
— Sei's durch Not und Todesweh!

Siegnot macht eine bittende Bewegung und geht dann nach kurzer Pause zu der Thronstufe, kniet nieder und bietet dem Kinde die Lilie dar. Dieses greift lächelnd mit beiden Händen zu und blickt zur Mutter auf, ihr freudig das Geschenkweisend.

Die Jungfrau nickt und lächelt ernst. Dann nimmt sie langsam die Rose von ihrer Brust und lässt sie neben den Jüngling zu Boden fallen.

Während er noch kniet, hört man aus der Ferne den Festzug sich nähern. Siegnot blickt auf. Da weist lächelnd das Kind auf die am Boden liegende Rose. Siegnot fährt, freudig erschreckt, jäh aus seiner knieenden Stellung auf und blickt erstarrt auf das Zeichen göttlicher Huld, um zuletzt überwältigt an der Thronstufe hinzusinken. Endlich ermannt sich der Edeling, ergreift die Rose und entfernt sich langsam bis hinter die Tempelsäulen, wo er beim Erscheinen des Zuges unsichtbar ist. Der Zug bewegt sich rechts vom Hintergrunde nach dem mittleren Vordergrunde zu und von dort aus direkt in den Tempel. Die Bläser stellen sich ausserhalb des Tempels auf. Die Kinder gehen in den Tempel. Beim Eintritt daselbst heben sie zum Gruss ihre Sträusse hoch gegen den Thron hin. Die Edlen kommen hinter die Kinder zu stehen. Zuletzt erscheinen die Meister. Beim Eintritt in den Tempel verneigen beide sich gegen den Thron und nehmen dann Stellung vor demselben, der Waffenmeister rechts, der Sangesmeister links, so dass sie Gesicht zu Gesicht stehn.

Der Hüter vom Wintertor bleibt vorn am Eingang bei den Bläsern stehen,
wo er auf sein Schwert gelehnt, verharret. Siegnot stellt sich nahe bei
ihm auf. Hierauf erhebt der Waffenmeister die Stimme.

Der Waffenmeister (gewichtig):

Des Volkes Lieb'
Des Volkes Treu',
Die Blüt', entsprossen tiefstem Grunde:
— Wir bieten sie in feierlichster Stunde
Als Gruss und Opfer hier aufs Neu'!

Die Edelinge (jubilend):

Froh schaun wir dich, du Sonnenbraut! —
Soweit der Himmel lacht und blaut,
Gegrüsst sei königlich dein Kind!

Der Sangesmeister:

Du Strahlenreiche! uns Herrscherin!
Dem Freudenopfer, o neig' dich hin.

(Auf die Kinder weisend.)

Aus reinen Kinderhänden
Lenzblüten lächeln empor;
Ihnen gönne den Strahlensegen,
Der sprengt des Reiches Tor.
O denk' der Frühlingssehnsucht
Da drauss', wo es öd' und kalt!
Nach deinem Lichte ringt ja
Das All mit Schmerzengewalt.

(Der Waffenmeister winkt den Kindern. Diese treten vor und schmücken
Thronstufen und goldnes Gitter mit Guirlanden.)

Die Edelinge (sehr leise):

Kindlein minnen,
Zauber sie spinnen,
Den Lenz zu locken
Vom goldnen Schrein;
Bald wird er Geselle,
Gespiel' ihnen sein.

(Pause. Die Kinder ordnen sich.)

Der Waffenmeister:

Nun stehn geschmückt die Hallen,
Das Reich erglänzt in Pracht,

Daraus mit nie gebeugter Macht
Die ew'gen Siegeskräfte gehn,
Die jährlich durch den Weltbau wehn,
Um frisch, in wunderbarem Streit
Zu ringen mit der Sterblichkeit. —
O, Königin, nun auch warten,
Die Kämpen dein vom Garten,
Und mit viel edle Minne-Frau'n
Dein siegend Wunder neu zu schau'n!
Drum lass, nach ewigen Gesetzen,
Was selber du bestimmt, geschehn!
Zu deines Sohnes Glanz und Wonne
Lass froh die Welten auferstehn!

Der Sangesmeister (zu den Edelingen):

Wendet die Blicke nun,
Senkt das Gesicht;
Minne-Geheimnis
Entschleiert sich nicht.
Ehret die Wunder, —
Das Weben und Wehn!
Wir kennen's — doch können es kaum verstehn! — —

Hier senkt sich der Sangesmeister auf ein Knie nieder. Der Waffenmeister, aufrecht stehend, verhüllt das Gesicht im Mantel. Die Kinder wenden sich zu den Edelingen und Frauen, dieselben umfassend. Letztere drücken die Kindergesichter sanft an sich und neigen das Haupt tief herab. Viele der Mädchen und Frauen verbergen das Gesicht an der Brust der Edlinge. Siegnot lehnt sich an den Winterwächter. Schon bei den letzten Worten vom Sangesmeister haben einzelne Blüten zu fallen begonnen. Ein zarter weisser Blütenregen entwickelt sich daraus. Nun erhebt sich still die Jungfrau vom goldenen Thron. Mit ausgestreckten Armen segnet die Königin die Welt. Der Blumen- und Blütenregen wird sehr voll, und ein Säuseln und Rauschen beginnt. Langsam lässt die Königin die Arme wieder sinken und wendet sich zum Kinde. Dieses erhebt sich freudig, und der Königin Weisung folgend — wendet sich mit ihr rechts gegen das hereinstrahlende Sonnenlicht und erhebt beide Arme.

Sofort geht das Säuseln und Rauschen in brausenden Sturm über. Im selben Augenblick stiebt hinten vom See ein Schwarm weisser Vögel nach allen Seiten auseinander.

Hierauf sinkt das Sturmesbrausen ins vorige Säuseln zurück. Der Blumenregen hört allmählich auf. Langsam nehmen Königin und Kind ihre vorige Stellung ein.

Dann hört das Rauschen auf, und eine grosse Stille tritt ein.

Da blickt der **Waffenmeister** auf: Heil!

Die **Edelinge** (laut jubelnd): Heil!

(Sie schauen entzückt in die blühende Runde.)

Die **Edelfrauen**: O Heil! — O Wonne!

Alle **Edlen** (in lebhaftem Durcheinander hinauszeigend):

O blühender Schnee!

O sel'ge Welten!

Zerronnen das Weh!

Mit Krachen und Klingen

Sprang weit das Tor,

Bald ziehn wir nun jauchzend

Und singend hervor!

Mit Jauchzen und Singen

Das All zu bezwingen

Im lachenden schimmernden

Jubel-Chor!

Der Winterwächter winkt den Bläsern; Trompetenstoss.

Augenblicklich weichen die Edlen nach rechts und links weit auseinander. Der Hüter vom Wintertor schreitet langsam und gemessen bis an die Thronstufen. Am Throne angelangt hebt der Greis sein Schlachtschwert mit beiden Händen hoch empor, gewissermassen als Gabe es der Gottheit darbietend. Darauf wendet er sich halb herum und hält die Waffe erhoben den Edlen einen Augenblick emphatisch entgegen, ehe er sie an den Stufen niederlegt.

Im selben Augenblick, da er sich den Edlen zuwendet, rufen sie laut

Die **Edlen**:

Heil Frau Minne! dem Kinde Heil!

Der frost'ge Winter floh in Eil!

Ein Wächter, der ihm widerstand,

Legt nun das Schwert aus müss'ger Hand!

Hier entrönt sich der Greis und legt seinen gold'nen Stirnreif zum Schwert auf den Thronstufen nieder.)

Heil ihm, der kam vom Tor zurück!

Und Heil auch dem, der neu ernannt

Zum Hüter ob der Welten Glück!

(Nach obiger Zeremonie tritt der Waffenmeister zu ihm und reicht ihn. die Hand. Beide treten dann beiseite und lauschen dem Sangesmeister.)

Der **Sangesmeister** (dringend):

Hör uns, o Minne,

Lenzköniginne!

Dein Sehnen drängt uns so mächtig fort
Du selber sprengtest die Gnadenfort!
Mit den Vögeln möchten wir fahren und reiten,
Mit deinem Kinde nun ziehn und gleiten
Fort in die Weiten —
Über Länder und Wälder und Meere hinaus!

Der Waffenmeister (vortretend)

Darum, o Kön'gin, tu' zur Stund'
Den rechten Frühlingswächter kund,
— Dass nimmer feindliche Gewalt
Am Tor sich mächtig stemme,
Der Wonnen Kreislauf hemme,
Wann singend und siegend wir zogen aus.

Die Edlen:

Ein Zeichen, ein Zeichen!
Du schenktest den Segen
Nun lenke die Wahl!
Gib uns den Wächter!
Gib uns dein Kind,
Auf dass wir zum Wandern entlassen sind!

(Das Opferfeuer schlägt hier plötzlich hoch empor
Siegnot tritt hervor und blickt unverwandt zur Königin auf.)

Der Sangesmeister (zum Waffenmeister):

Die Opferflamme! Bruder schau!
Sie flackert hoch und lodert blau!
Nun neigt sich unsre liebe Frau!

(Siegnot tritt auf die Erhöhung vor den Opferherd und streckt die Rechte
in die wild emporlodenden Flammen, und preest mit der Linken die
Rose an seine Brust.)

Die Edlen (in grosser Bewegung, durcheinander, flüsternd):

Ha seht! die Rose!
O Wonne, o Graus!
Nicht seht ihn die Flamme —
Frei ziehn wir hinaus!

(stärker) Ihm neigt sich Frau Minne,

Ihm neigt sich das Kind,

(laut) Willkommen, du Helde!

Zu uns nun geschwind!

(sehr stark) Dir folgt wohl der König,
Entführ' uns dem Saal!
Willkommen, mit Lust
Und mit Jauchzen zumal!

(Trompetenstoss auf der Bühne. Siegnot steigt herab. Der Winterwächter führt ihn zum Waffenmeister.)

Der Waffenmeister

Heil dir, blühender Heldenspross!
Des Reiches Wehr — sie ist dir anvertraut:

(Nimmt das Schwert auf.)

— Wie einst im Spiel dich unterwies
Der waffenkund'ge Meister,
So treu jetzt wahre Thor und Haus,
Dass frei der Weg bleib' ein und aus.
— Hier nimm! Und trotze Tod und Graus!

(Er reicht Siegnot die Waffe, die letzterer fest an die Brust presst.)

Die Edlen:

Hoch über Leben, über Tod
Hebt dich der Minne Machtgebot!

Der Sangesmeister (hat den gold'nen Stirnreif aufgenommen)

Nun meines Amtes walt' auch ich!
Wie ich gelehrt dich edle Sitte
Und holden Sang in Ton und Wort,
Knie' nieder hier am heil'gen Ort! — —

(Er legt seine Rechte auf Siegnots Haupt.)

Der du durch Not zum Siege gehst
— Siegnot sei uns benannt!
So Ros' wie Reif hier weis' der Welt
Dein königlich Geblüte!
Dir präg's tief ins Gemüte,
Dass der des Reiches bester Hüter —
Durch den, aus kühlen Todeslanden
Uns neu Geschwisterschar entstanden! —
Der weite Kreis der Erden
Muss Paradies noch werden!

(Er hält Siegnot den Reif hin; dieser heftet die Rose in denselben dann krönt ihn der Sangesmeister.)

Die Edlen (leise):

Zum Minneland muss werden
Der weite Kreis der Erden!

(Siegnot erhebt sich.)

Die Edeling (laut):

Nun, Siegnot, walt' auch deines Amts!
Das Kind erbitt' vom gold'nen Schrein
Ein lieber Gesell' und Gespiel uns zu sein!

(Siegnot wendet sich und kniet vor den Thronstufen. — Da legt die Jungfrau ihre Hand auf die des Kindes, welches sich erhebt und Siegnot die Hand zum Kusse reicht.

Die Königin lässt das Kind los; Siegnot aber behält dessen Hand fest und führt es hinab. Die wachsende Erregung kulminiert hier in dem Ausruf):

Die Edlen:

{ Heil dir, blühender Held!
O Lust, o Klingen,
O freudiger Braus!
Der Lenz — der Lenz
Der Lenz zieht hinaus!

Siegnot lässt das Kind los und schwenkt sein Schwert mit sieghaftem Entzücken. Das Kind, den Lilienstengel in der Hand, schreitet sehr langsam nach vorne: von Kindern umringt, welche Blumen streuen. Die Meister reichen sich vor dem Throne die Hände. Bewegung, wie zum Aufbruch, unter den Edlen, die von rechts und links zuströmend, eine Gasse für das Sonnenkind und den Wächter bilden, diesen jubelnd.

Der Vorhang fällt rasch.

Ende des Vorspiels.